



WZW wissenschaftszentrum
sachsen-anhalt
lutherstadt wittenberg

SCHRIFTENREIHE DES WZW

07 Zukunftsgestaltung im demographischen Umbruch

Impulse und Handlungsoptionen aus Sicht der WZW-Expertenplattform
„Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt“



Inhalt

Vorwort	3
(Klaus Friedrich)	
Anpassung regional wirksamer Steuerungsinstrumente auf Grund des demographischen Wandels	5
(Winfried Kluth Tom Karl Soller Anja Nitschke Julia Eichler Anne Bernstein)	
Demographischer Wandel in suburbanen Räumen	8
(Klaus Friedrich Susanne Knabe Barbara Warner)	
Daseinsvorsorge und demographischer Wandel in peripheren Räumen	11
Wie gehen die Betroffenen mit dem Ausdünnen sozialer Infrastruktur um?	
(Ulrich Blum Gerhard Heimpold Walter Hyll Franziska Jungermann Lutz Schneider)	
Der demographische Wandel als Herausforderung für die effiziente Bereitstellung kommunaler Leistungen	15
(Heinz P. Galler Peter Bönisch Annette Illy Lukas Schreier)	
Altersgerechte und sichere Mobilität in der Fläche	20
(Christian Diedrich Franziska Wolf Kevin Schewel)	
Schulfahrt – Demographiefeste Schulstandortplanung und -zuwegung im ÖPNV	27
(Lothar Koppers Holger Baumann Thomas Weichert Volker Höcht)	
Arbeitsplätze für die Zukunft	31
Die Bedeutung des demographischen Wandels für kleine und mittelständische Unternehmen	
(Walter Thomi Jana Meyer Florian Ringel)	
Wahrnehmung, Einstellung und Verhalten in altersdiversen Belegschaften	34
(Manfred Becker Cindy Kownatka)	
Demographischer Wandel in ländlichen Regionen	39
Sozialökonomische Aspekte	
(Wolfgang Weiß Martin Petrick)	

Gestalteter Wandel	44
Das Bildungssystem in schrumpfenden Regionen (Reinhold Sackmann Walter Bartl)	
Die Bildungs-IBA	47
(Uwe Grelak Peer Pasternack)	
Bestand und ökonomische Bedeutung kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten: Identifikation (bildungs-)politischer Handlungsbedarfe	53
(Katrin John Stephan Thomsen)	
IngWeb.de	56
Ingenieurwissenschaftliche Sensibilisierung an allgemein- und berufsbildenden Schulen (Stefan Brämer Sören Hirsch)	
Neue Aufgaben für Hochschulen und Museen	60
Lebenslanges Lernen und demographischer Wandel (Hansheinz Kreuter Jürgen Maretzki)	
Länger selbstbestimmt leben	63
(Gundula Hübner)	
Fazit: Vom Problemvorsprung zum Problemlösungsvorsprung	66
(Peer Pasternack)	

Gestalteter Wandel

Das Bildungssystem in schrumpfenden Regionen

Reinhold Sackmann | Walter Bartl¹

Schrumpfung erfordert Flexibilität

Folgen demographischer Schrumpfung treten nicht unmittelbar ein. Sie sind nur vermittelt über gesellschaftliche Umgangsweisen mit Schrumpfung und deren Rahmenbedingungen zu erklären

Ausgangspunkt ist die Frage, wie sich Bevölkerungsveränderungen auf Bildungseinrichtungen auswirken. Unter Bildungseinrichtungen werden Kindertagesstätten, allgemein- und berufsbildende Schulen sowie Hochschulen verstanden. Die grundlegende Annahme lautet: Folgen demographischer Schrumpfung treten nicht unmittelbar ein, sondern sind nur vermittelt über gesellschaftliche Umgangsweisen mit Schrumpfung und deren Rahmenbedingungen angemessen zu erklären (Abb. 1). Diese Annahme ist präzise auszuarbeiten und im Detail zu überprüfen.

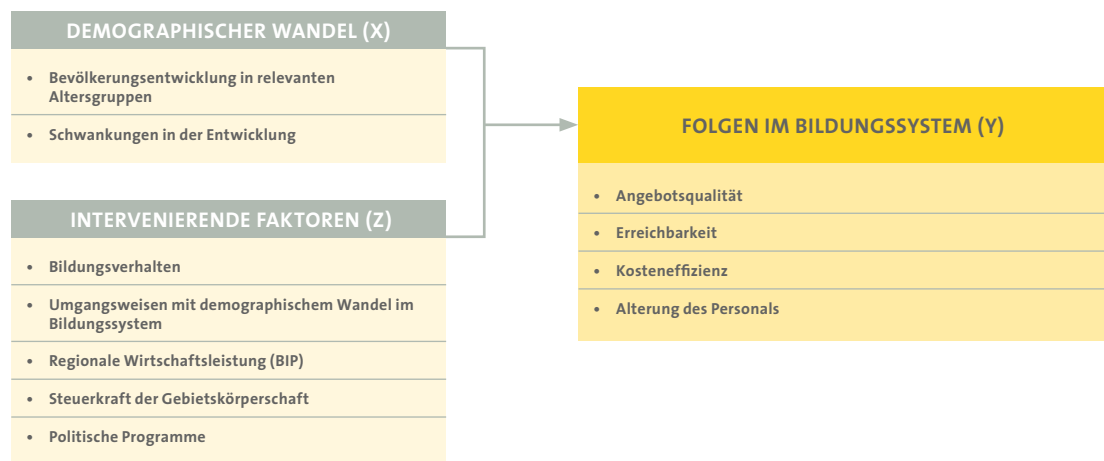


Abbildung 1: Schematisches Modell des Untersuchungsgegenstandes

Bei Bildung handelt es sich um ein gesellschaftliches Feld, für dessen Nachfrage Veränderungen der Geburtenzahl äußerst relevant sind. So ist zu erwarten, dass die Jahrgangsstärke der bildungsrelevanten Bevölkerung zukünftig geringer ausfällt. Dadurch erwächst der Druck auf das Bildungssystem, dieses kosteneffizient anzupassen. Darüber hinaus erfordern Jahrgangsstärken, die in kurzen Zeitabständen wechseln, eine hohe Flexibilität von den aufeinanderfolgenden Bildungsbereichen. Inwiefern steigender Kostendruck und hohe Flexibilitätsanforderungen jedoch

¹ Prof. Dr. Reinhold Sackmann und Dr. Walter Bartl lehren und forschen am Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

eine Verschlechterung der Qualität und der Erreichbarkeit von Bildungsangeboten bedeuten, lässt sich nur nach eingehenden Analysen genau sagen. Schließlich haben darauf auch andere Faktoren als die jeweils relevanten Jahrgangsstärken der regionalen Bevölkerung einen Einfluss.

Zunächst stimmt das Volumen relevanter Altersjahrgänge nur in der Grundschule automatisch mit der Bildungsnachfrage überein. In allen anderen Bildungsbereichen ist darüber hinaus das Bildungsverhalten der jeweiligen Zielgruppe zu beachten. Im gegliederten Schulwesen der Sekundarstufe war in den letzten Jahren beispielsweise ein Trend zum Gymnasium zu beobachten. Dadurch wurde der Druck auf Haupt- und Realschulen bzw. Sekundarschulen noch zusätzlich erhöht. In räumlicher Perspektive differenziert sich die Bildungsnachfrage zusätzlich nach Schulstandorten aus, wenn die politischen Rahmenbedingungen der Schulwahl dies zulassen.

Wichtige Rahmenbedingungen von Bildung werden in politischen Gremien der Bundesländer, Kreise und Gemeinden gesetzt. Dazu gehören beispielsweise

- der Umfang rechtlicher Ansprüche auf Kinderbetreuung,
- Standards für Betreuungsrelationen oder
- Gebührenordnungen für Kinderbetreuung oder Studium.

Neben der ideologischen Ausrichtung der Amtsinhaber spielen die jeweils verfügbaren finanziellen Mittel eine Rolle für die Ausgestaltung von Bildungspolitik. Bei einem ausreichend hohen Wirtschaftswachstum einer schrumpfenden Region oder entsprechender Umverteilung zwischen Verwaltungseinheiten ist es beispielsweise möglich, dass der Druck zu mehr Kosteneffizienz im Bildungssystem abgeschwächt wird und freigesetzte Ressourcen in Qualitätssteigerungen investiert werden.

Maßnahmen in den frühen 1990ern

Im Bereich der frühkindlichen Bildung in Ostdeutschland war der Druck zu mehr Kosteneffizienz seit den 1990er Jahren am deutlichsten zu spüren. Schmerzhaft, aber schnell wirkende Maßnahmen waren die Reaktion: Schließung von Einrichtungen und betriebsbedingte Kündigungen. Darüber hinaus konnten Einsparungen aber auch durch die Übernahme kommunaler Kindertagesstätten durch Wohlfahrtsverbände sowie kollektive Bündnisse für Beschäftigung erzielt werden. Zu den bemerkenswertesten Innovationen in diesem Bereich gehört die Bildung multifunktionaler Kindertagesstätten: Früher wurden Krippe, Kindergarten und Hort häufig getrennt organisiert. Heute werden Flexibilitätsgewinne vielfach dadurch erzielt, dass mehrere Altersgruppen unter einem Dach betreut werden. Gleichwohl setzt diese Flexibilität entsprechend qualifiziertes Personal voraus.

Bei den allgemeinbildenden Schulen lassen sich ähnliche Bearbeitungsformen beobachten. Über die Schließung von Standorten hinaus zeigt sich insbesondere ein Trend zu weniger gegliederten Einrichtungen: Indirekt zeigt dies auch die Bildung von Sekundarschulen in Sachsen-Anhalt. Während die Frage der Dreigliedrigkeit des Schulsystems in Westdeutschland häufig unüberwindbare ideologische Grenzen zwischen Parteien offenbart, herrscht in Ostdeutschland politisch offenbar mehr Pragmatismus. Schließlich lassen sich dadurch und durch kleinere Schulen attraktive Bildungsangebote auch an Standorten erhalten, deren Tragfähigkeit für ein differenziertes Angebot bereits gefährdet ist. Länder wie Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen verfügen derzeit über günstige

Lehrer-Schüler Relationen (14:1). Diese verursachen aber relativ hohe Ausgaben (6.000–5.200 Euro pro Schüler und Jahr). Bisher ist jedoch noch unklar, ob dieser Sachverhalt auf eine politisch gewollte Investitionsstrategie oder doch lediglich auf organisatorische Anpassungsprobleme zurückgeht.

Erfolgreiche Maßnahmen im Hochschulsystem

Eine der erfolgreichsten Maßnahmen zur Bewältigung demographischer Ungleichgewichte ist im Hochschulsystem zu beobachten. Der Hochschulpakt 2020 zeigt beispielsweise, dass durch eine Umverteilung von Ressourcen zwischen demographisch wachsenden und schrumpfenden Regionen bei einer gleichzeitig gelingenden Mobilisierung von Studierenden bestehende Studienkapazitäten effizienter genutzt werden können. Ähnliche Vereinbarungen sind beispielsweise auch im Bereich der dualen Bildung vorstellbar. Hier bestehen in Ostdeutschland nach wie vor große Kapazitäten an überbetrieblichen Ausbildungsplätzen. In Westdeutschland hingegen werden Jugendliche in so genannten Übergangsmaßnahmen, die keinen Abschluss vermitteln, „geparkt“.

Sinkende Schülerzahlen
müssen nicht notwendig
mit einem Abbau
der Qualität von
Bildungsangeboten
einhergehen

Die dargestellten Beispiele zeigen, dass sinkende Schüler- und Studierendenzahlen nicht notwendig mit einem Abbau der Qualität von Bildungsangeboten einhergehen müssen. Konkrete Bedingungen und Folgen solcher Umgangsformen müssen jedoch genauer untersucht werden. Beispielsweise können öffentliche Entscheidungsträger in ihren Umgangsweisen mit demographischen Veränderungen auch Fehler machen. Werden notwendige betriebsbedingte Kündigungen etwa ohne eine Bildung von Altersgruppen bei der Sozialauswahl ausgesprochen, gehen diese einseitig zu Lasten jüngerer Arbeitnehmer. Darüber hinaus führen kollektive Bündnisse für Beschäftigung, wie sie aus Kinderbetreuung und Bildung bekannt sind, zu einer Verschlechterung der Arbeitsmarktchancen für Berufseinsteiger, wenn sie ohne ausreichend breite Einstellungskorridore abgeschlossen werden. Unter diesen Umständen können beide Maßnahmen Abwanderung noch verstärken.



Impressum

Herausgeber:

Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt,
WZW-Expertenplattform „Demographischer Wandel“

Sprecher der Lenkungsgruppe: Klaus Friedrich

Redaktion: Uwe Grelak, Peer Pasternack

Lutherstadt Wittenberg 2011

ISBN 978-3-943027-01-3

Die WZW-Plattform „Demographischer Wandel“ im Internet:
<http://www.wzw-lsa.de/demografie/forschungsprojekte.html>



wzw wissenschaftszentrum
sachsen-anhalt
lutherstadt wittenberg

Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt

Lutherstadt Wittenberg e. V.

Schloßstraße 10

06886 Lutherstadt Wittenberg

www.wzw-lsa.de



SACHSEN-ANHALT
